

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Hermannsschlacht**

**Kleist, Heinrich**

**Leipzig, [ca. 1920]**

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-88668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88668)

Hermann (wendet sich).

Holla! Die Pferd'!

Ventidius (halblaut zu Thusnelde). Wie, Göttliche, du willst — ?

(Sie sprechen heimlich zusammen.)

Thuiskomar (die Pferde betrachtend).

Schau, die Quadriga, die August dir schenkte?

Selgar. Die Pferd' aus Rom?

Hermann (zerstreut). Aus Rom, beim Jupiter!

Ein Zug, wie der Pelid' ihn nicht geführt!

Ventidius (zu Thusnelde).

Darf ich in Teutoburg — ?

Thusnelde. Ich bitte dich.

Hermann. Ventidius Carbo! Willst du sie begleiten?

Ventidius. Mein Fürst? Du machst zum Selgen mich —

(Er gibt Pfeil und Bogen gleichfalls weg; offizios.)

Wann wohl vergönnt du,

Vor deinem Thron, o Herr, in Ehrfurcht

Dir eine Botschaft des Augustus zu entdecken?

Hermann. Wann du begehrt, Ventidius!

Ventidius. So werd' ich

Dir mit der nächsten Sonne Strahl erscheinen.

Hermann. Auf denn! Ein Ros dem Scäpio, ihr Jäger!

— Gib deine Hand, Thusnelde, mir!

(Er hebt mit Ventidius Thusnelde in den Wagen; Ventidius folgt ihr.)

Thusnelde (sich aus dem Wagen herausbeugend).

Ihr Herrn, wir sehn uns an der Tafel doch?

Hermann (zu den Fürsten).

Wolf! Selgar! Redet!

Die Fürsten. Zu deinem Dienſt, Erlauchte!

Wir werden gleich nach dem Gezelt dir folgen.

Herm. Wohlauf, ihr Jäger! Laßt das Horn dann schmettern,

Und bringt sie im Triumph nach Teutoburg!

(Der Wagen fährt ab; Hörnermusik.)

### Dritter Auftritt.

Hermann, Wolf, Thuiskomar, Dagobert und Selgar lassen sich auf eine Rasenbank um einen steinernen Tisch nieder, der vor der Jagdhütte steht.

Hermann. Setzt euch, ihr Freunde! Laßt den Becher  
Zur Letzung jetzt der müden Glieder kreisen!

Das Jagen selbst ist weniger das Fest,  
Als dieser heitre Augenblick,  
Mit welchem sich das Fest der Jagd beschließt!

(Knaben bedienen ihn mit Wein.)

Wolf. O könnten wir, beim Mahle, bald  
Ein andres größres Siegsfest selig feiern!  
Wie durch den Hals des Urs Thusneldens sichere Hand  
Den Pfeil gesagt: o Hermann! könnten wir  
Des Krieges eh'rnen Bogen spannen  
Und mit vereinter Kraft den Pfeil der Schlacht zerschmetternd  
So durch den Nacken hin des Römerheeres jagen,  
Das in den Feldern Deutschlands aufgepflanzt!

Thuiskomar. Hast du gehört, was mir geschehn?  
Daß Varus treulos den Vertrag gebrochen  
Und mir Sicambrien mit Römern überschwenmt?  
Sieh, Holm, der Friesen wackern Fürsten,  
Der durch das engste Band der Freundschaft mir verbunden:  
Als jüngst die Rach' Augustus' auf ihn fiel,  
Mir die Legionen fernzuhalten,  
Gab ich der Rach' ihn des Augustus Preis.  
Solang' an dem Gestad' der Ems der Krieg nun wüthet,  
Mit keinem Wort, ich schwör's, mit keinem Blick  
Bin ich zu Hilfe ihm geeilt;

Ich hütet' in Calpurnus, des Römerboten, Nähe,  
Die Mienen, Hermann, die sich trauernd  
Auf des verlorenen Schwagers Seite stellten:  
Und jetzt — noch um den Lohn seh' ich  
Mich der stuchwürdigen Feigherzigkeit betrogen!  
Varus führt die Legionen mir ins Land,  
Und gleich, als wär' ich Augustus Feind,  
Wird es jedwedem Greul des Krieges preisgegeben.

Hermann. Ich hab' davon gehört, Thuiskar.  
Ich sprach den Boten, der die Nachricht  
Dir eben aus Sicambrien gebracht.

Thuiskomar. Was nun — was wird für dich davon die  
Folge sein? ●

Marbod, der herrschenszier'ge Suevenfürst,  
Der, fern von den Sudeten kommend,

S. v.  
Die D  
Und sei  
Ganz A  
Am W  
Mit ein  
Und de  
Du we  
Zu Hil  
Nur all  
Den W  
Den sch  
Gelang  
Dir der  
Nun is  
Nun si  
In dein  
Nun n  
Ihm d  
Du hat  
Herm  
Ist in  
Thu  
Die La  
— Da  
Durch  
Gewiß,  
Ich hä  
Mit di  
Und d  
In ein  
— Da  
In da  
Was r  
Herr  
Nach  
Läuft  
Und n  
So ne



Die Ober rechts und links die Donau überschwemmt,  
 Und seinem Zepter (so erklärt er)  
 Ganz Deutschland siegreich unterwerfen will:  
 Am Weserstrom, im Osten deiner Staaten,  
 Mit einem Heere steht er da,  
 Und den Tribut hat er dir abgefordert.

Hand

Du weißt, wie oft dir Varus schon  
 Zu Hilfe schelmisch die Kohorten bot.  
 Nur allzu klar ließ er die Absicht sehn,  
 Den Adler auch im Land Cheruskas aufzuflanzen;  
 Den schlauesten Wendungen der Staatskunst nur  
 Gelang es, bis auf diesen Tag,  
 Dir den bössart'gen Gast entfernt zu halten.  
 Nun ist er bis zur Lippe vorgerückt;  
 Nun steht er mit drei Legionen

metternd

In deines Landes Westen drohend da:  
 Nun mußt du, wenn er es in Augusts Namen fordert,  
 Ihn deiner Plätze Tore öffnen:  
 Du hast nicht mehr die Macht, es ihm zu wehren.

?

?

rbunden:

Hermann. Gewiß. Da siehst du richtig. Meine Lage  
 Ist in der That bedrängter als jemals.

wütet,

Thuiskomar. Beim Himmel, wenn du schnell nicht hilfst,  
 Die Lage eines ganz Verlorenen!

— Daß ich, mein wackerer Freund, dich in dies Irthal stürzte,  
 Durch Schritte, wenig klug und überlegt,  
 Gewiß, ich fühl's mit Schmerzen im Innersten der Brust.  
 Ich hätte nimmer, fühl' ich, Frieden  
 Mit diesen Kindern des Betruges schließen,  
 Und diesen Varus, gleich dem Wolf der Wüste,  
 In einem ew'gen Streit bekriegen sollen.

n.

— Das aber ist geschehn, und wenig frommt, du weißt,  
 In das Vergangene sich reuig zu versenken.

Was wirst du, fragt sich, nun darauf beschließen?

Davon die

in?●

Herm. Ja! Freund! Davon kann kaum die Red' noch sein.  
 Nach allem, was geschehn, find' ich —  
 Läßt nun mein Vorteil ziemlich mit des Varus,  
 Und wenn er noch darauf besteht,  
 So nehm' ich ihn in meinen Grenzen auf.

Thuiskomar (erstaunt).

Du nimmst ihn — was?

Dagobert. In deines Landes Grenze?

Selgar. Wenn Varus drauf besteht, du nimmst ihn auf?

Thuiskomar. Du Rasender! Hast du auch überlegt?

Dagobert. Warum?

Selgar. Weshalb, sag' an?

Dagobert. Zu welchem Zweck?

Hermann. Mich gegen Marbod zu beschützen,  
Der den Tribut mir trotzig abgefordert.

Thuiskomar. Dich gegen Marbod zu beschützen!

Und du weißt nicht, Unseliger, daß er  
Den Marbod schelmisch gegen dich erregt;  
Daß er mit Geld und Waffen heimlich  
Ihn unterstützt, ja, daß er Feldherrn  
Ihm zugesandt, die in der Kunst ihn tüchtig,  
Dich aus dem Feld zu schlagen, unterrichten?

Hermann. Ihr Freund', ich bitt' euch, kümmert euch  
Um meine Wohlfahrt nicht! Bei Wodan, meinem hohen Herrn!  
So weit im Kreise mir der Welt  
Das Heer der munteren Gedanken reichet,  
Erstreb' ich und bezwed' ich nichts,  
Als jenem Römerkaiser zu erliegen.  
Das aber möcht' ich gern mit Ruhm, ihr Brüder,  
Und daß ich das vermög', im ganzen vollen Maße,  
Wie sich's die freie Seele glorreich denkt —  
Will ich allein stehn, und mit euch mich —  
Die manch ein andrer Wunsch zur Seite lockend zieht —  
In dieser wicht'gen Sache nicht verbinden.

Dagob. Nun, bei den Nornen! Wenn du sonst nichts willst,  
Als dem August erliegen —! (Er lacht.)

Selgar. Man kann nicht sagen,  
Daß hoch Arminius das Ziel sich steckt!

Hermann. So!

Ihr würdet beide euren Wit'z vergebens  
Zusammenlegen, dieses Ziel,  
Das vor der Stirn euch dünket, zu erreichen.

Denn  
(Robin  
Dem  
Im G  
Auf G  
So di  
Selgar  
Bei de  
Den  
Und f  
Wol  
Du h  
Es sch  
Als d  
Her  
Und  
Berlet  
Die  
Auf e  
Als e  
Wollt  
Ich n  
Wie  
Jedoch  
Die  
Solch  
Allein  
Verkn  
Th  
War  
Warr  
Under  
Falls  
Den  
Aus  
He  
Der  
Ganz



Denn setzt einmal, ihr Herrn, ihr stündet  
 (Wohin ihr es im Lauf der Ewigkeit nicht bringt)  
 Dem Varus kampfsverbunden gegenüber;  
 Im Grund morast'ger Täler er,  
 Auf Gipfeln waldbetränzter Felsen ihr:  
 So dürft' er dir nur, Dagobert,  
 Selgar, dein Lippegestab' verbindlich schenken:  
 Bei den fuchshaarigen Aeraunen, seht,  
 Den Römer laßt ihr beid' im Stich,  
 Und fallt euch, wie zwei Spinnen, selber an.

Wolf (eintretend).

Du hältst nicht eben hoch im Wert uns, Vetter!  
 Es scheint das Bündnis nicht sowohl,  
 Als die Verbündeten mißfallen dir.

Hermann. Verzeiht! Ich nenn' euch meine wackern Freunde,  
 Und will mit diesem Wort, das glaubt mir, mehr als euren  
 Verletzten Busen höflich bloß versöhnen.

Die Zeit stellt, heißen Drangs voll, die Gemüther  
 Auf eine schwere Prob'; und manchen kenn' ich besser,  
 Als er in diesem Augenblick sich zeigt.

Wollt' ich auf Erden irgend was erringen,  
 Ich würde glücklich sein, könnt' ich mit Männern mich,  
 Wie hier um mich versammelt sind, verbinden;  
 Jedoch, weil alles zu verlieren bloß

Die Absicht ist — so läßt, begreift ihr,  
 Solch ein Entschluß nicht wohl ein Bündnis zu:  
 Allein muß ich in solchem Kriege stehn,  
 Verknüpft mit niemand, als mit meinem Gott.

Thuiskomar. Vergib mir, Freund, man sieht nicht ein,  
 Warum notwendig wir erliegen sollen;

Warum es soll unmöglich ganz,  
 Undenkbar sein (wenn es auch schwer gleich sein mag),  
 Falls wir nur sonst vereint, nach alter Sitte, wären,  
 Den Abler Roms in einer muntern Schlacht  
 Aus unserm deutschen Land hinwegzujagen.

Herm. Nein, nein! Das eben ist's! Der Wahn, Thuiskar,  
 Der stürzt just rettungslos euch ins Verderben hin!  
 Ganz Deutschland ist verloren schon,

euch  
 en Herrn!

r,  
 ße,

zieht —

chts willst,

Dir der Sicambren Thron, der Thron der Ratten dir,  
 Der Marsen dem, mir der Cherusker,  
 Und auch der Erb', bei Herthal schon benannt:  
 Es gilt nur bloß noch jetzt, sie abzutreten.  
 Wie wollt ihr doch, ihr Herrn, mit diesem Heer des Varius  
 Euch messen — an eines Haufens Spitze,  
 Zusammen aus den Waldungen gelaufen,  
 Mit der Kohorte, der gegliederten,  
 Die, wo sie geht und steht, des Geistes sich erfreut?  
 Was habt ihr, sagt doch selbst, das Vaterland zu schirmen,  
 Als nur die nackte Brust allein,  
 Und euren Morgenstern? indessen jene dort  
 Gerüstet mit der eh'rnen Waffe kommen,  
 Die ganze Kunst des Kriegs entfaltend  
 In den vier Himmelsstrichen ausgelernt.  
 Nein, Freunde, so gewiß der Bär dem schlanken Löwen  
 Im Kampf erliegt, so sicherlich  
 Erliegt ihr in der Feldschlacht diesen Römern.

Wolf. Es scheint, du hältst dies Volk des fruchtumbliühten  
 Latiens

Für ein Geschlecht von höherer Art,  
 Bestimmt, uns roh're Rauze zu beherrschen?  
 Hermann. Um! In gewissem Sinne sag' ich: ja.  
 Ich glaub', der Deutsch' erfreut sich einer größern  
 Anlage, der Italier doch hat seine mindre  
 In diesem Augenblicke mehr entwickelt.  
 Wenn sich der Varde Lied erfüllt,  
 Und unter einem Königszepter  
 Jemals die ganze Menschheit sich vereint,  
 So läßt, daß es ein Deutscher führt, sich denken,  
 Ein Britt', ein Gallier, oder wer ihr wollt;  
 Doch nimmer jener Latier, beim Himmel!  
 Der keine andre Volksnatur  
 Verstehen kann und ehren, als nur seine.  
 Dazu am Schluß der Ding' auch kommt es noch:  
 Doch bis die Völker sich, die diese Erd' umwogen,  
 Noch jetzt vom Sturm der Zeit gepeitscht  
 Gleich einer See, ins Gleichgewicht gestellt,

S. v.  
 Kann  
 Die B  
 Im st  
 Wolf  
 In das  
 Dem S  
 Obn' o  
 Herrn  
 Mein  
 Gesam  
 Als ein  
 Das, f  
 Wie d  
 Ergeben  
 Entflan  
 Gleich  
 Und a  
 Thun  
 Gleich  
 In sol  
 Herrn  
 Ihr F  
 Nur se  
 Geschlo  
 Müßt'  
 Die ich  
 Das V  
 Buntfa  
 Und g  
 In den  
 Die un  
 Nein!  
 Verlier  
 Mir e  
 In jeh  
 Den k  
 Zurück  
 Wie n



Kann es leicht sein, der Habicht rupft  
Die Brut des Mars, die, noch nicht flügg',  
Im stillen Wipfel einer Eiche ruht.

**Wolf.** Within ergibst du wirklich völlig dich  
In das Verhängnis — beugst den Nacken  
Dem Joch, das dieser Römer bringt,  
Obn' auch ein Glied nur sträubend zu bewegen?

**Hermann.** Behüte Wodan mich! Ergeben! Seid ihr toll?  
Mein alles, Haus und Hof, die gänzliche  
Gesamtheit des, was mein sonst war,  
Als ein verlornes Gut in meiner Hand noch ist,  
Das, Freunde, setz' ich dran, im Tode nur,  
Wie König Porus, glorreich es zu lassen!  
Ergeben! — Einen Krieg, bei Mana! will ich  
Entflammen, der in Deutschland raffelnd,  
Gleich einem dürren Walde, um sich greifen,  
Und auf zum Himmel lobbernd schlagen soll!

**Thuiskomar.** Und gleichwohl — unbegreiflich bist du, Vetter!  
Gleichwohl nährst keine Hoffnung du,  
In solchem tücht'gen Völkerstreit zu siegen?

**Hermann.** Wahrhaftig, nicht die mindeste,  
Ihr Freunde. Meine ganze Sorge soll  
Nur sein, wie ich nach meinen Zwecken  
Geschlagen werd'. — Welch ein wahnsinn'ger Tor  
Müß' ich doch sein, wollt' ich mir und der Heereschar,  
Die ich ins Feld des Todes führ', erlauben,  
Das Aug', von dieser finstern Wahrheit ab,  
Buntfarb'gen Siegesbildern zuzuwenden,  
Und gleichwohl dann gezwungen sein,  
In dem gefährlichen Momente der Entscheidung,  
Die ungeheure Wahrheit anzuschau'n?  
Nein! Schritt vor Schritt will ich das Land der großen Väter  
Verklären — über jeden Waldstrom schon im voraus  
Mir eine goldne Brücke bann,  
In jeder Mordschlacht denken, wie ich in  
Den letzten Winkel nur mich des Cheruskerlands  
Zurückzieh': und triumphieren,  
Wie nimmer Marius und Sulla triumphierten,



Wenn ich — nach einer runden Zahl von Jahren,  
Versteht sich — im Schatten einer Bodanseiche,  
Auf einem Grenzstein, mit den letzten Freunden,  
Den schönen Tod der Helden sterben kann.

Dagobert. Nun den, beim Styxfluß —!

Selgar. Das gestehst du, Vetter,

Auf diesem Weg nicht kömmt du eben weit.

Dagobert. Gleich einem Löwen grimmig steht er auf,  
Warum? Um wie ein Krebs zurückzugehn.

Hermann. Nicht weit? Hm! — Seht, das möcht' ich just  
nicht sagen.

Nach Rom — ihr Herren, Dagobert und Selgar!

Wenn mir das Glück ein wenig günstig ist,  
Und wenn nicht ich, wie ich fast zweifeln muß,  
Der Enkel einer doch, wag' ich zu hoffen,  
Die hier in diesem Paar der Lenden ruhn!

Wolf (umarmt ihn).

Du Lieber, Wackerer, Göttlicher —!

Wahrhaftig, du gefällst mir. — Kommt, stoß an!  
Hermann soll, der Befreier Deutschlands, leben!

Hermann (sich losmachend).

Kurz, wollt ihr, wie ich schon einmal euch sagte,  
Zusammenschaffen Weib und Kind,  
Und auf der Weser rechtes Ufer bringen,  
Geschirre, goldn' und silberne, die ihr  
Besitzet, schmelzen, Perlen und Juwelen  
Verkaufen oder sie verpfänden,  
Verheeren eure Fluren, eure Herden  
Erschlagen, eure Plätze niederbrennen,  
So hin ich euer Mann —

Wolf. Wie? Was?

Hermann. Wo nicht —

Thuiskomar. Die eignen Fluren sollen wir verheeren —?

Dagobert. Die Herden töten —?

Selgar. Unfre Plätze niederbrennen —?

Hermann. Nicht? Nicht? Ihr wollt es nicht?

Thuiskomar. Das eben, Rasender, das ist es ja,  
Was wir in diesem Krieg verteid'gen wollen!

Herm

Nun d

Chui

Herm

Chui

Selg

Herm

Dago

Laß di

Herm

Selg

Einen

Herm

Wolf

Wenn

Teute

Herman

Herm

Erfreu

— Un

Mir s

Denf

Die in

Betrad

Ihr g

In die

Drei

Hermann (abbrechend).

Nun denn, ich glaubte eure Freiheit wär's. (Er steht auf.)

Chuiskomar. Was? — Allerdings. Die Freiheit —

Hermann. Ihr vergebt mir!

Chuiskomar. Wohin, ich bitte dich?

Selgar. Was fällt dir ein?

Herm. Ihr Herrn, ihr hört's; so kann ich euch nicht helfen.

Dagobert (bricht auf).

Laß dir bedeuten, Hermann.

Hermann (An die Szene rufend). Horst! Die Pferde!

Selgar (ebenso).

Einen Augenblick! Hör' an! Du mißverstehst uns!

(Die Fürsten brechen sämtlich auf.)

Hermann. Ihr Herrn, zur Mittagstafel sehn wir uns.

(Er geht ab; Hörnermusik.)

Wolf. O Deutschland! Vaterland! Wer rettet dich,  
Wenn es ein Held, wie Siegmars Sohn, nicht tut! (Alle ab.)

## Zweiter Aufzug.

Leutoburg. Das Innere eines großen und prächtigen Fürstenzelts mit einem Thron.

### Erster Auftritt.

Hermann auf dem Thron. Ihm zur Seite Eginhardt, Ventidius, der Legat von Rom, steht vor ihm.

Hermann. Ventidius! Deine Botschaft, in der That, erfreut zugleich mich und bestürzt mich.

— Augustus, sagst du, heut zum drittenmal

Mir seine Hilfe gegen Marbod an?

Ventidius. Ja, mein erlauchter Herr. Die drei Legionen, die in Sicambrien am Strom der Lippe stehn, Betrachte sie wie dein! Quintilius Varus harret, Ihr großer Feldherr, deines Winkes nur, In die Cheruskerplätze einzurücken.

Drei Tage, mehr bedarf es nicht, so steht er